

Life-is-More | Panoramakalender 2006



Staunen

Willkommen im neuen Jahr!

Wir freuen uns, dass Sie unseren Panoramakalender 2006 bekommen haben. Auf diese Art und Weise wollen wir die frohe Botschaft der Bibel Menschen von heute nahe bringen. Oft ist das gar nicht so einfach. Denn viele sind im Laufe ihres Lebens von christlichen Institutionen oder Interpretationen enttäuscht worden. Deshalb soll unser Zugang unvoreingenommen sein. „Staunen“ in Wort und Bild ist unser Thema für 2006. Unter diesem Motto präsentieren wir einen monatlichen Blick in eine erstaunliche Welt und möchten Ihnen damit einfach Hoffnung, Trost und Freude schenken.

Die Kommentare wurden von Menschen verfasst, die versuchen, ihr tägliches Leben im Einklang mit dem Wort Gottes zu führen. Sie stellen individuelle Reflexionen auf den jeweiligen Bibelvers dar, ohne einen dogmatischen Anspruch erheben zu wollen.

Der Panoramakalender ist so gestaltet, dass Sie die einzelnen Monatskarten mit und ohne Botschaft als Postkarte an Freunde weiterverschicken können. Schneiden Sie die Karten einfach aus und machen Sie anderen damit eine Freude. Bitte achten Sie auf die richtige Frankierung.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Jahr und viel Freude beim „Staunen“ über die Wunder der Schöpfung.

Alle eure Sorgen
werft auf ihn, denn
er sorgt für euch.

1.Petrus 5,7



Januar 06

Mo	02	09	16	23	30
Di	03	10	17	24	31
Mi	04	11	18	25	
Do	05	12	19	26	
Fr	06	13	20	27	
Sa	07	14	21	28	
So	08	15	22	29	

Heilige Drei Könige (A. D.)

Neujahr

Stauben

Panorama 0106 – Rotkehlchen

Den kalten Temperaturen zum Trotz begiebt sich dieses kleine Rotkehlchen im Norden Schottlands unermüdlich auf Futtersuche.

© Life-is-More Multimedia 2005. Foto: Timothy Simpson

www.life-is-more.at

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Januar 2006

Das Rotkehlchen sagte zum Spatzen: „Ich möchte wirklich gerne wissen, warum diese ängstlichen Menschen sich so abhetzen und sorgen.“ Der Spatz antwortete dem Rotkehlchen: „Mein Freund, ich denke, es muss daran liegen, dass sie keinen solchen Vater im Himmel haben wie wir, der für dich und mich sorgt.“

Die überzeugte Christin Corrie ten Boom (1892–1983) gründete während der NS-Zeit eine Untergrundorganisation, die zahlreiche Juden vor dem Holocaust bewahrte. 1944 wurde sie ins

KZ Ravensbrück deportiert. Sie verlor ihre ganze Familie. Nach dem Krieg gründete sie Rehabilitationszentren für die Opfer und widmete ihr Leben der Versöhnung.

In einem ihrer Bücher schreibt sie: „Welches sind eigentlich die Dinge, die dem Christen die Freiheit rauben? Es sind zunächst einmal die Sorgen. Sie sind vielleicht unsere konstantesten Gefängniswärter. Ich glaube, dass wir in der Zeit, in der wir uns sorgen praktisch Atheisten sind. Entweder wir glauben an Jesus Christus, oder wir glauben nicht.

Er sagte: „Ich habe die Welt überwunden.“ Hat er? Oder spielt er uns nur einen bösen Streich? Vor etwa einem Jahr hatte ich mir den Luxus erlaubt, fünf Minuten hintereinander mich zu sorgen. Am Ende der fünf Minuten ging ich zu dem nächsten Spiegel, sah mir in die Augen und sagte: „Das riesenhafte Problem, das dir solche Sorgen bereitet, kann nicht gelöst werden. Es ist zu schwer, selbst für Jesus Christus.“ Wenn ich soweit bin, muss ich meistens lachen, und am Ende laufen mir Tränen der Dankbarkeit über die Wangen, und ich tue meine Augen auf zu dem, der mir mit seinem ei-

genen Kreuz einen absolut sicheren Sorgenbaum zur Verfügung gestellt hat.“

An einer anderen Stelle sagt sie: „Sich sorgen nimmt dem Morgen nichts von seinem Leid, aber es raubt dem Heute die Kraft.“

„Lieber Herr Jesus, vergib mir, dass ich mir so viele Sorgen mache und dir so wenig vertraue. Danke, dass du dich um mich sorgst, dass du mich versorgst und mit mir bist alle Tage bis zum Welteneende. Amen!“



Er wirft unsere Sünden
ins tiefste Meer.

Micha 7,19

Februar 06

Mo	06	13	20	27
Di	07	14	21	28
Mi 01	08	15	22	
Do 02	09	16	23	
Fr 03	10	17	24	
Sa 04	11	18	25	
So 05	12	19	26	

staunen

Panorama 0206 – Gletschersee

Kühl und beeindruckend – so lässt sich der Gletschersee Jökulsárlón im Südosten von Island, dem Land aus „Feuer und Eis“, wohl am Besten beschreiben.

Er wirft unsere Sünden ins tiefste Meer.

„Vergeben und vergessen!“, „Schwamm drüber!“ – wie leicht kommt uns das über die Lippen. Wie schwer fällt es uns andererseits, wirklich von Herzen zu vergeben.

Was heißt das überhaupt – vergeben? Von Vergeltung absehen, loslassen, mit Wunden leben, sich mit Verlust abfinden, ohne den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Alleine die Entscheidung, nichts gegen jemanden zu unternehmen, der mir Unrecht getan hat, ist eine Herausforderung. Den Gegner zu akzeptieren, ja ihn zu lieben – das kann man nur von einem lernen: Von Jesus Christus.

Um seine Art der Vergebung zu beschreiben, bedient sich die Bibel vieler Bilder, wovon eines das Meer ist.

Wer sich aufs offene Meer hinaus wagt, kommt schließlich an einen Punkt, wo der Horizont 360° umfasst, also einen geschlossenen Kreis ergibt – das Meer scheint uns unendlich in seiner Weite und Grenzenlosigkeit.

Auch die Tiefe der Ozeane kann uns zum Staunen bringen. Bis 1957 galt der philippinische Graben mit 10.540 m als tiefste Stelle des Weltmeeres,

dann führten Echolotmessungen die Wissenschaftler zum Witjastief im Marianengraben mit 11.034 m. Das Geschehen in solchen Tiefen ist unerforschlich.

Was auf hoher See vielleicht bedrohlich wirkt, ist als Symbol umso tröstlicher: So weit, so endlos weit hat Gott meine Sünden von mir entfernt – unerreichbar! Ins tiefste Meer versenkt, wie es im Alten Testament heißt. Sie werden mich nicht mehr einholen. Nichts, keine Macht im Himmel oder auf der Erde wird mich von der Gemein-

schaft mit Gott mehr trennen können. Das ist Gottes Vergebung, die Jesus vollbracht hat. Eine Vergebung, die Wiedergutmachung nicht fordert, sondern schenkt. Jesus hat für uns bezahlt und es war sehr teuer. Es hat sein Leben gekostet. Doch er vergilt nicht die Wunden, welche die Sünden der Menschheit ihm zugefügt haben, er trägt sie die ganze Ewigkeit lang. Wer Jesus im Himmel begegnet, wird noch die Spuren des Kreuzes an seinen durchbohrten Händen sehen. Er wird sogar mit diesen Händen unsere Tränen abwischen. Was für eine Vergebung! Was für ein Trost!

**Steh still
und achte auf
die Wundertaten
Gottes!**

Hiob 37,14

Mo	06	13	20	27
Di	07	14	21	28
Mi 01	08	15	22	29
Do 02	09	16	23	30
Fr 03	10	17	24	31
Sa 04	11	18	25	
So 05	12	19	26	

Staunen

Panorama 0306 – Nach dem Regen

Die Blumenpracht im botanischen Garten in Edinburgh zeigt sich nach einem kurzen Regenschauer wieder in wunderschönen Pastellfarben.

Steh still und achte auf die Wundertaten Gottes.

Wann sind Sie das letzte Mal so richtig ins Staunen gekommen? War es vielleicht, so wie bei mir, der Blick in den Sternenhimmel in einer klaren Winternacht?

Betrachten wir den nächtlichen Himmel, so sehen wir mit freiem Auge im besten Fall ungefähr 5.000 Sterne. Mit dem Hubble-Weltraumteleskop können einige Milliarden Sterne gefunden werden. Aber trotz aller technischen Bemühungen können wir nicht einmal annähernd die Gesamtzahl der Sterne unseres Universums erfassen.

Schätzungen zufolge rechnet man mit einigen Billionen Galaxien, die wiederum jeweils an die hundert Milliarden Sterne beinhalten! Diese Zahl übersteigt bei weitem den menschlichen Verstand – und doch sagt die Bibel, dass es einen gibt, der ihre Zahl kennt und sie auch beim Namen nennt (Psalm 147,4).

Diese unvorstellbare Komplexität finden wir aber nicht nur in der Kosmologie sondern auch auf kleinstem Raum im Mikrokosmos. Die gesamte Erbinformation des Menschen ist in einem Kü-

gelchen von nur drei Milliardstel Kubikmillimeter Größe gespeichert. Würde man diesen „Bauplan“ – wissenschaftlich DNA genannt – ausdrucken wollen, so könnte man damit circa 12.000 Taschenbücher füllen.

„*Steh still und achte auf die Wundertaten Gottes!*“ Ob im Großen oder im winzig Kleinen, in der Natur um uns herum oder am eigenen Körper – sehr schnell stoßen wir an die Grenzen unseres Wissens, Fassungsvermögens und der Naturwissenschaft. Solche Gedanken führen uns ins Staunen

und lassen uns in Ehrfurcht stille werden vor dem, der alles bis ins kleinste Detail geplant und erschaffen hat. Wie groß muss ein Gott sein, der all das überblickt? Und trotz dieser Fülle an Wundern, die in der Schöpfung entdeckt werden können, gibt es ein Wunder, das noch weit größer ist. Die Bibel beschreibt es als das Wunder der Gnade, das Gott jedem Menschen kostenlos anbietet. Ein sündiger Mensch, der Buße tut und vor Gott seine Schuld eingesteht, ist bei ihm wertvoller als alles Gold dieser Erde. Haben Sie dieses Wunder schon erlebt?



Seine Gnade ist
wie der Tau
auf dem Gras.

Sprüche 19,12,2

April 006

Mo	03	10	17	24
Di	04	11	18	25
Mi	05	12	19	26
Do	06	13	20	27
Fr	07	14	21	28
Sa 01	08	15	22	29
So 02	09	16	23	30

Ostermontag

Karfreitag (CH, D)

Ostersonntag

Stauben

Panorama 0406 – Tautropfen

Tautropfen auf den Gräsern – Früh am Morgen im berühmten Gärten des französischen Malers Claude Monet in Giverny, nahe Paris.

© Life-is-More Multimedia 2005, Foto: Andreas Kraus

www.life-is-more.at

Seine Gnade ist wie der Tau auf dem Gras.

April 2006

In unserem Monatsvers aus dem Alten Testament begegnen wir einem bemerkenswerten Vergleich. Vergleiche dienen der besseren Anschaulichkeit: Ein nicht unmittelbar einsehbarer „Sachverhalt“, in unserem Fall Gottes Gnade, wird einem grundsätzlich für alle verstehbaren Bild, hier dem Tau auf den Pflanzen, gegenübergestellt und damit erklärt.

Tau bildet sich vorwiegend in der warmen Jahreszeit. Wenn gegen Morgen – besonders nach einer sternklaren, windstillen Nacht – die Luft

merklich abkühlt, gibt sie ihre Feuchtigkeit ab und benetzt Boden, Pflanzen und Blätter mit unzähligen Wassertröpfchen. Die ersten Sonnenstrahlen brechen sich darin in den herrlichsten Farben und „verwandeln“ sie in hell erleuchtete, funkelnde Perlen. Unter den gegebenen Verhältnissen kann dieses geheimnisvolle, stille Naturereignis jeden Morgen neu geschehen und Wiesen und Felder in erfrischender Wasserperlenpracht beleben. Und ebenso belebend und erfrischend ist Gottes Gnade. Allerdings gilt es hier noch Entscheidendes zu bedenken. In un-

serem Monatsvers wird in der hebräischen Originalsprache des Alten Testaments für „Gnade“ ein Wort verwendet, das jemanden bezeichnet, der Gefallen an einer Person findet und sie dafür reich beschenkt – und zwar deswegen, weil diese Person etwas ihm Wohlgefälliges getan hat. Wie aber kann ein Mensch Gott gefallen? Was muss er dafür tun? Muss er all sein Geld den Armen spenden, unablässig fasten, ein guter Mensch sein? Die Bibel gibt eine deutliche Antwort: *„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohl zu gefallen.“* (Hebräer 11,6)

Der Glaube ist die Grundlage göttlichen Wohlgefallens, nicht gute Werke – diese sind „nur“ Folge. Glaube bedeutet Vertrauen, Treue und Gehorsam. Wenn wir Gott wie ein Kind vertrauen und ihm alle unsere Schuld eingestehen, wenn wir das größte Geschenk, seinen Sohn Jesus Christus, dankbar annehmen und wenn wir schließlich bereit sind, ihm treu und gehorsam nachzufolgen, dann findet er Gefallen an uns. Und dann kann er uns allmorgendlich das Herz, ja unser gesamtes Leben, mit den Tauperlen seiner gnädigen Liebe erfrischen und neu beleben

Die Güte des Herrn
hat kein Ende.

⌂ Klagelieder 3,22



Mo 01	08	15	22	29
Di 02	09	16	23	30
Mi 03	10	17	24	31
Do 04	11	18	25	
Fr 05	12	19	26	
Sa 06	13	20	27	
So 07	14	21	28	

Christi Himmelfahrt

Panorama 0506 – Marillenblüte

Nach den kalten und verregneten Spätwintertagen blühen bei den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings die Marillenbäume in der wunderschönen Wachau in vollem Glanz.

Die Güte des Herrn hat kein Ende.

Mai 2006

Die Güte des Herrn hat kein Ende – Das ist eine sehr starke Aussage! Aber umso erstaunlicher ist, dass diese Aussage im biblischen Buch der Klagelieder zu finden ist. Warum das so erstaunlich ist? Weil es in den Klageliedern um die Trauer und den Schmerz des Volkes Israel über Gottes Gericht geht.

Das Volk Israel hat sich von seinem Gott abgewandt und wollte eigene Wege gehen. Also sandte Gott Prophet um Prophet zu ihm, um es zu warnen und ihm klarzumachen, dass es zu

ihm umkehren müssten. Aber sein Volk schlug sämtliche Warnungen in den Wind und es kümmerte sich nicht um den Willen des Gottes seiner Väter. Nach langem, geduldigen Zuwarten war der Punkt erreicht, dass Gott sein Volk dem Gericht preisgeben musste. Er ließ zu, dass Israel von Assyrien und Babylonien besiegelt, geplündert und das Volk verschleppt wurde. Die Trauer über diese katastrophale Entwicklung gibt Jeremia in den Klageliedern wieder.

Auf den ersten Blick scheint es so, als wäre Israel von Gott endgültig verlassen worden. Aber was

ist das? Plötzlich finden wir diese wunderbare Aussage: *Die Güte des Herrn hat kein Ende.*

Gott hat sein Volk nicht verlassen. Es hat Gott auch keine Freude gemacht, sein Volk zu richten, sagt uns die Bibel. Wer könnte nach so viel Starrsinn und Ablehnung immer noch gütig sein und vergeben? Gott kann es. Ist das nicht erstaunlich?

Und das ist heute immer noch so. In einer Welt, die sich nicht im Mindesten um Gottes Willen kümmert, in der ihm weder Dank noch Bitte

entgegen gebracht werden, wartet Gott geduldig auf den Einzelnen. Selbst wenn es in Ihrem Leben Ablehnung, vielleicht sogar Spott gegenüber dem Schöpfer des Himmels und der Erde gegeben hat, wenn auch Sie wie einst das Volk Israel lieber eigene Wege gehen und bei anderen Göttern ihr Glück suchen – Er streckt Ihnen seine Hand entgegen. Er möchte immer noch retten und Ihnen durch Jesus Christus in seiner Güte das Beste schenken, was es gibt: Ewiges Leben zusammen mit ihm. Gott denkt an Sie – denken Sie an ihn?

Wer auf den Herrn vertraut,
den umgibt er
mit Gnade.

Psalm 32,10



Mo	05	<small>Pinxtenmontag</small>	12	19	26
Di	06		13	20	27
Mi	07		14	21	28
Do 01	08		15	<small>Frontleichnam (A, D)</small> 22	29
Fr 02	09		16	23	30
Sa 03	10		17	24	
So 04	<small>Pinxtenmontag</small> 11		18	25	

Panorama 0606 – Mohnblume

Es gibt wohl nur wenige faszinierendere und farbenfröhlichere Anblicke als ein Mohnblumenfeld in voller Blüte. Die satten Farben dieser Mohnblume kommen beim warmen Abendsonnenschein so richtig zur Geltung.

© Life-is-More Multimedia 2005. Foto: Timothy Simpson

www.life-is-more.at

Wer auf den Herrn vertraut, den umgibt er mit Gnade.

Von dem einstigen italienischen König Umberto I (1844–1900) wird eine interessante Begebenheit erzählt.

Eines Tages wurde ihm von seinem Justizminister das Gnadengesuch eines zu langjähriger Gefängnisstrafe Verurteilten vorgelegt, der darum bat, ihm den Rest seiner Strafe zu erlassen. Unter das Gesuch hatte der Minister geschrieben: „Gnade unmöglich, im Gefängnis zu belassen!“ Der König las das Bittgesuch aufmerksam durch, griff zur Feder und verschob in der An-

merkung des Ministers das Komma um ein Wort nach vorne, so dass der Satz lautete: „Gnade, unmöglich im Gefängnis zu belassen!“ Unter diesen Vermerk setzte der dann sein „Genehmigt“. Damit war der Verurteilte begnadigt und frei.

Wer auf den Herrn vertraut, den umgibt er mit Gnade! – So macht auch unser Herr Jesus die Anklage, die von Menschen und vom eigenen Gewissen gegen uns erhoben wird, durch sein Eintreten für uns gänzlich wirkungslos. Alles was er von uns dafür möchte ist, dass wir ihm von

ganzem Herzen vertrauen. Es kommt dabei nicht so sehr auf die Stärke unseres Vertrauens an als vielmehr darauf, dass Gott uns Halt schenkt. Und doch ist unser Vertrauen die verlängerte Herzenshand, mit der wir die Gnade Gottes und somit ihn selbst ergreifen.

Im Alten Testament heißt es einmal vom Herrn Jesus Christus. *„Die Strafe liegt auf Ihm, auf das wir Frieden hätten.“* – Das ist die Basis eines tiefen Herzensfriedens und einer lebendigen Gewissheit, die Ewigkeit bei Gott verbringen zu dürfen,

ohne noch einmal bestraft zu werden. Auch wenn wir durch manches Leid und manche Not hindurchgehen, am Ende steht Gott und wartet auf uns.

„Fällt schwer und dunkel mir das Los! Fällt’s leicht und licht! Füllt was ich wünsche meinen Schoß? Ich weiß es nicht. Vielleicht reicht meines Herren Hand mir Tränenbrot; vielleicht ist Armut mein Gewand und Leid und Not. Doch wie’s auch sei, mein Schifflein fährt zum ew’gen Strand; das Steuer ruht, solange es währt, in seiner Hand.“

Meine Zuflucht ist in Gott.

Psalm 62,8



Juli 2006

Mo	03	10	17	24	31
Di	04	11	18	25	
Mi	05	12	19	26	
Do	06	13	20	27	
Fr	07	14	21	28	
Sa 01	08	15	22	29	
So 02	09	16	23	30	

Stimmen

Panorama 0706 – Madeira

Über der steilen Nordküste Madeiras gewährte dieses nunmehr verlassene Haus einen traumhaften Ausblick über die Weite des atlantischen Ozeans.

Meine Zuflucht ist in Gott.

Juli 2006

Von Alexander dem Großen, dem makedonischen König und einstigen Schüler Aristoteles, werden viele Legenden überliefert. Der erfolgreiche Feldherr wurde schon zu Lebzeiten zum Mythos. Er dehnte die Grenzen des makedonischen Reiches nach Persien, Ägypten und bis nach Indien aus. Von seinen Siegeszügen wird berichtet, dass er bei Belagerungen eine brennende Fackel vor den Toren der feindlichen Stadt in den Boden steckte. Solange diese Flamme noch brannte, wussten die belagerten Einwohner, dass jeder, der bei Alexander Zuflucht suchte, Gnade empfangen würde.

In unserem Monatsvers lesen wir von einem anderen großen König und worauf er seine Hoffnung setzt: „*Meine Zuflucht ist in Gott*“, schrieb König David, der erfolgreichste Feldherr Israels. In seinen Psalmen beschreibt er seine Erlebnisse und Seelenzustände während Sieg, Niederlage und Verfolgung. An einer anderen Stelle vergleicht König David seine Zuflucht bei Gott mit der Geborgenheit in einer Burg.

Im Mittelalter galt die Burg als Inbegriff von Sicherheit und Zuflucht. Wenn der Feind kam, flo-

hen die Landbewohner durch die offenen Tore in die Burg. Als die schweren Türen hinter ihnen ins Schloss fielen, fühlten sie sich sicher und geborgen. Betrachten wir heute diese mittelalterlichen Burgen, dann gleichen diese aber eher unserem verfallenen Haus auf unserem Kalenderbild. Irgendwann wurden selbst die größten Festungen eingenommen. Der Ort, der Sicherheit bieten sollte, wurde für viele der Schutzsuchenden zur schrecklichen Todesfalle. In den vermeintlichen Zufluchtsstätten der Welt werde ich niemals echte und ewige Sicherheit finden.

Wo suchen und finden Sie Zuflucht, wenn der Alltagsstress Überhand gewinnt und Sorgen, Nöte, Ängste unüberwindbar scheinen? Wo suchen Sie ewige Zuflucht für Ihre Seele?

Die Fackel Alexanders ist eines Tages erloschen, und der Mythos rund um seine Person nahm mit seinem frühen Tod ein jähes Ende. Das Licht der Fackel Gottes brennt aber auch heute noch hell in unsere Zeit hinein. Jesus bietet jedem, der zu ihm kommt und sein Vertrauen auf ihn setzt immerwährende Zuflucht und ewiges Leben.

Die auf den Herrn hoffen,
bekommen neue Kraft.

Jesaja 40,31



August 06

Mo	07	14	21	28
Di 01	08 <small>Nationalfeiertag (CH)</small>	15	22 <small>Maria Himmelfahrt (A., D)</small>	29
Mi 02	09	16	23	30
Do 03	10	17	24	31
Fr 04	11	18	25	
Sa 05	12	19	26	
So 06	13	20	27	

Staunen

Panorama 0806 – Papageientaucher

Am westlichsten Punkt Europas, in Latrabjörg, Island, hat dieser farbenfrohe Papageientaucher sich ein Nest hoch oben auf der vierhundert Meter aus der Brandung ragenden Steilkippe gebaut.

© Life-is-More Multimedia 2005, Foto: Andreas Kraus

www.life-is-more.at

Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft.

August 2006

Neben der poetischen Kraft und dem theologischen Inhalt haben die Verse der Bibel vor allem auch eine ganz praktische Aussage.

Das gilt auch für unseren Monatsvers aus dem Buch Jesaja im Alten Testament. Ganz einfach und praktisch wird hier für ein bestimmtes Handeln eine bestimmte Folge versprochen. Wenn man hofft, bekommt man Kraft. Allerdings kommt es auf eine wesentliche Eigenschaft dieser Hoffnung an – ihr Ziel ist Gott.

Was bedeutet dieses „Hoffen“ eigentlich? Sicher kein oberflächliches Erwarten, etwa, dass morgen die Sonne scheint.

Nach der Bedeutung des im hebräischen Urtext verwendeten Wortes, hängt „Hoffen“ damit zusammen, dass jemand seine Erwartungen „innerlich sammelt“. Er richtet sie gespannt auf einen Gegenstand oder eine Person, in unserem Fall auf Gott selbst. Hoffnung hat außerdem mit Unvollständigkeit und Vertrauen zu tun. Nur wer einen Mangel erkennt, wird Hoffnung brauchen. Er hofft auf eine Veränderung durch jemanden,

dem er vertraut. Es ist hier aktives Vertrauen gemeint, nicht abwartende Tatenlosigkeit. Der auf Gott Hoffende nimmt aktiv seine „Unvollständigkeiten“, Sünden, Sorgen und übergibt diese vertrauensvoll Gott.

Vielleicht vergleichen wir dazu, was nicht da steht. Nicht wer sich in strengem Gebet übt, sich mit religiösen Übungen abmüht, wer meditiert, usw. bekommt neue Kraft. Das sind meist Wege zur eigenen Kraft und nicht zu einer neuen. „Auf den Herrn hoffen“ unterscheidet sich davon. Es ist

eine Einstellung, ein Willensakt, einer Person zu vertrauen, der man Hilfe zutraut, nämlich Gott. Und zwar zu einem Zeitpunkt als er noch nicht eingegriffen hat.

Und was ist die erstaunliche Folge dieses Handelns? Gott nimmt die „Unvollständigkeiten“ unseres Lebens entgegen und ersetzt sie durch seine Kraft, ermutigt ganz neu, ja schenkt einen Neubeginn, ein neues Leben durch den auferstandenen Sohn Jesus Christus. Sind wir bereit zu diesem Tausch? Gott ist bereit! Er hat es versprochen.



In deiner Hand
ist meine
Zeit.

Psalm 31, 16

September

Mo	04	11	18	25
Di	05	12	19	26
Mi	06	13	20	27
Do	07	14	21	28
Fr 01	08	15	22	29
Sa 02	09	16	23	30
So 03	10	17	24	

Staunen

Panorama 0906 – Island

Die tiefstehende Abendsonne taucht das Tal am Fuß des Gletschers Myrdalögull in Süden Islands in ein goldgelbes, herbstliches Licht.

In deiner Hand ist meine Zeit.

Sehr schnell stößt man bei der Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Zeit an die Grenze des menschlichen Verständnisses. Wenn man Überlegungen zu ihren Eigenschaften anstellt, so ist die wichtigste Tatsache jene, dass Zeit nicht speicherfähig und immer richtungsgebunden ist. Zeit verläuft kontinuierlich – nicht genutzte, verstrichene Zeit ist für immer verloren. Der Physiknobelpreisträger Erwin Schrödinger sagte einmal: „Die Zeit ist wahrlich unser strengster Herr, indem sie das Dasein eines jeden von uns in enge Grenzen zwängt – 70 bis 80 Jahre.“ Je weniger

ein Gut zur Verfügung steht, umso wertvoller ist es. Aber was wissen wir mit der uns gegebenen Zeit anzufangen? Als junger Mensch, der das ganze Leben noch vor sich hat, verschwendet man kaum einen Gedanken an den Tod und die wenigen zur Verfügung stehenden Jahre.

In der Heiligen Schrift lesen wir in einem Gebet Moses, dass er Gott darum bittet, verstehen zu dürfen, dass er hier auf Erden nur eine kurze Zeit hat. Er bittet Gott um ein weises Herz, um diese Zeitspanne bestmöglich zu nutzen. Aber was be-

deutet „die Zeit anzukosten“ eigentlich? Ist jede Antwort auf diese Frage nicht eine rein subjektive Wertung von Dingen die dem Einen mehr und dem Anderen weniger wichtig erscheinen?

König David trifft in unserem Monatsvers eine andere Art der Unterscheidung: *In deiner Hand ist meine Zeit*. Hier wird nicht zwischen wertvolleren oder weniger wertvollen Tätigkeiten unterschieden, der Psalmist trennt vielmehr zwischen Zeit, die er in die Hand Gottes legt und jener Zeit, die er ohne den Schutz Gottes leben müsste.

Zeit, die wir in Gottes Hand legen, ist immer gewonnene Zeit! Jesus gibt im Neuen Testament die Zusage, für die zu sorgen, die ihm Zeit und Raum im Leben schenken wollen. Meine Zeit in Gottes Hände zu legen bedeutet somit für mich ein tagtägliches „Ja“ zu Jesus und zu seinem Plan für mein Leben.

Jesus möchte auch in Ihre Lebensgestaltung miteinbezogen werden. Zeit, die Sie in seine fürsorglichen Hände legen, reicht über unsere Vorstellung hinaus und hat ewigen Bestand.



Ein fröhliches Herz
macht das Gesicht heiter.

Sprüche 15,13

Oktober 6

Mo	02	09	16	23	30
Di	03	10 <small>Tag der Deutschen Einheit (D)</small>	17	24	31 <small>Reformationsstag (D)</small>
Mi	04	11	18	25	
Do	05	12	19	26 <small>Nationalfeiertag (A)</small>	
Fr	06	13	20	27	
Sa	07	14	21	28	
So	01	15	22	29	

Stimmen

Panorama 1006 – Spielende Kinder

Das schmutzige Gesicht und verschmierte Lächeln dieser beiden Kinder in den Straßen Istanbul lässt nur vermuten, was für neue Streiche sie wohl gerade aushecken.

© Life-is-More Multimedia 2005, Foto: Andreas Kraus

www.life-is-more.at

Ein fröhliches Herz macht das Gesicht heiter.

Es ist das Herz des Menschen, das ihn zeichnet. Nach außen hin mag man vieles überspielen. Wir können unsere Umwelt, Freunde, Familie und sogar uns selbst täuschen. Aber letztlich lässt sich das Innere des Menschen nicht verbergen.

Jemand sagte einmal, dass unsere Augen ein Fenster zu unserer Seele seien. Wenn Verzagt-heit, Traurigkeit und Bedrängnis sich in unserem Herzen breit machen, so wird das früher oder später auch für unsere Mitmenschen erkennbar sein. Auch in der Bibel finden wir viele solche

Begebenheiten. Leid und Tränen sind Gott nicht fremd. Er kennt die Tränen, die im Schmerz der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit geweint werden. Wie es die Zeit des Lachens gibt, so gibt es die Zeit des Weinens und es bleibt keine Träne vergessen, da Gott sie alle zählt und wie in einem Krug sammelt.

Trotz allem überwiegen Freude und Hoffnung. Denn wir lesen in dem Wort Gottes eine wunderbare und erfreuliche Botschaft. Als vor ca. 2000 Jahren den Hirten in Bethlehem die Geburt Jesu

mitgeteilt wurde, da waren sie von Begeisterung erfüllt. Dieselbe gute Nachricht – das Evangelium – gilt auch heute noch uns persönlich.

Es gibt Grund zu großer Freude, denn in der Beziehung zu Jesus Christus darf der Mensch Gott erkennen, der Hilfe, Heilung und Gutes zur rechten Zeit schaffen kann. Er weiß, dass wenn er Gott liebt, ihm alle Dinge zum Besten dienen und dass er nicht zu verzagen braucht, niemals. Es ist ein Geheimnis, wie der an Gott Glaubende selbst in den Tiefen des Lebens die Gegenwart und das

Wirken Gottes erkennen kann. Auch wenn Gottes Reden leise ist, auch wenn der Mensch nicht immer laut singend des Weges zieht, so kann sein Herz doch von stiller Freude geprägt sein.

Wer im Vertrauen mit der Unbeschwertheit eines kindlichen Herzens mit seinen ganzen Lasten vor seinen himmlischen Vater tritt, dem wird er Ruhe und Frieden schenken. Die Freude dieses Herzens ist nicht von den äußeren Umständen abhängig, sie überrascht uns selbst und bringt andere zum Staunen.

Oktober 2006

Aus Finsternis
wird Licht leuchten.

2. Korinther 4,6

November

Mo	06	13	20	27
Di	07	14	21	28
Mi 01	08	15	22	29
Do 02	09	16	23	30
Fr 03	10	17	24	
Sa 04	11	18	25	
So 05	12	19	26	

Allerheiligen (A. D.)

Staunen

Panorama 1106 – Isle of Skye

Die lange Belichtungszeit lässt die Wellen des atlantischen Ozeans auf der Isle of Skye, im hohen Norden Schottlands, zu einem mysteriösen Nebelschleier verschwimmen.

© Life-is-More Multimedia 2005. Foto: Timothy Simpson

www.life-is-more.at

Aus Finsternis wird Licht leuchten.

„Jesus, des Herzens Zuflucht, Jesus du starbst für mich! Sicher auf diesen Felsen stütz' ich mich ewiglich. Hier will ich still warten, bis dass vergeht die Nacht, bis an dem goldenen Ufer leuchtend der Tag erwacht.“

Diese ins Deutsche übersetzten Zeilen schrieb 1869 Fanny Crosby, Autorin hunderter gleichermaßen besinnlicher wie fröhlicher christlicher Lieder. Sie war von ihrer 6. Lebenswoche an blind. Gegen Ende ihres Lebens sagte sie: „Wenn ich überlege, wie ich gesegnet wurde, wie kann

ich da unzufrieden sein.“ Wie hätte ihr Leben ohne das Licht Gottes ausgesehen? Was wäre unser ganzes Universum, unser Sein ohne Licht? Im alten Testament wird beschrieben, dass es noch vor der Zeit nur allumfassende Finsternis gab, bis Gott in die Dunkelheit sein mächtiges Wort sprach – Gott ließ das Licht werden. Ein Ort ohne Licht gleicht dem Todesschatten, der verschlingt, was in Hoffnung keimen will.

In dem oben zitierten Bibelvers ist das Herz des Menschen angesprochen. Auch in seinem In-

nersten herrscht, wie einst vor der Schöpfung, völlige Finsternis. Daran ändert weder Humanismus noch frommer Anstrich etwas, so dass es niemanden gibt, der in Gottes Augen „gut“ wäre. Doch wer erkannt hat, dass sein Herz blind ist, dass Orientierung fehlt, Schuld und viel Grausames sein Leben erfüllt, dem wird diese ermutigende Aussage zugesprochen: „Aus Finsternis wird Licht leuchten.“

Dieses Licht kann nicht aus eigenen Anstrengungen oder Heldentaten hervorgebracht wer-

den, sondern es beschreibt eine Person, Jesus Christus, der selbst von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Als er als kleines Kind auf der Erde geboren wurde, kam das Licht Gottes zu uns Menschen. Er war das tatsächliche Licht, das den Menschen den guten Weg zum Leben erhellt. Dieses Licht scheint auch heute noch. Ein heller Strahl, der durch Zerstreutheit und Dunkelheit einen Weg des Friedens bahnen kann. Jesus kann Schuld vergeben, Zerbrochenes und Krankes heilen und Ermüdete wieder aufrichten. Dort, wo sein Wort die Menschenherzen erreicht, wird es hell.



Jesus Christus ist derselbe
gestern, heute
und in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Dezember

Mo	04	11	18	25	Christtag
Di	05	12	19	26	Stefanitag
Mi	06	13	20	27	
Do	07	14	21	28	
Fr 01	08	15	22	29	
Sa 02	09	16	23	30	
So 03	10	17	24	31	Heiliger Abend

Stimmen

Panorama 1206 – Winterlandschaft

Die letzten Sonnenstrahlen werfen lange Schatten in die tief verschneite Winterlandschaft im österreichischen Alpenvorland und kündigen das Ende eines kalten Wintertages an.

© Life-is-More Multimedia 2005, Foto: Timothy Simpson

www.life-is-more.at

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Dezember 2006

Man glaubt es kaum, aber ein weiteres Jahr ist schon wieder so gut wie vorbei. War es ein gutes Jahr? Ein Jahr mit privaten und geschäftlichen Erfolgen, mit bleibenden persönlichen Erinnerungen? Können Sie eine positive Bilanz ziehen – oder war es einfach „ein weiteres Jahr“, ein Jahr das wieder einmal viel zu schnell vergangen ist und Dinge, die man schon lange anpacken wollte wieder unerledigt blieben ...

In einer immer schnelllebigeren Zeit lässt die subjektive Wahrnehmung uns die Zeit scheinbar

mehr und mehr durch die Finger rinnen. Viele Fragen werden aufgeworfen und mit wachsender Unsicherheit blicken wir der Zukunft entgegen. Was wird das nächste Jahr wohl mit sich bringen? Was gibt mir in der Zukunft Sicherheit, worauf ist noch wirklich Verlass?

In den letzten zwölf Monaten haben wir uns in der Auseinandersetzung mit unseren Monatsversen mit unterschiedlichen Aspekten des Staunens beschäftigt. War es bisher das Staunen über die Schönheit der Schöpfung, die unfass-

bare Größe des Universums und die große Liebe Gottes zu den Menschen, so erfahren wir in unserem abschließenden Vers eine wahrlich erstaunliche Tatsache.

Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit – Vieles mag sich im Laufe der Zeit ändern, aber eines steht fest: Jesus ist unveränderlich und sein Wort bleibt dasselbe auch im kommenden Jahr. Die Einladung Gottes, dass alle die zu ihm kommen Ruhe und Geborgenheit finden werden gilt heute noch genauso wie vor 2000 Jahren. Es

ist eine Einladung an eine Menschheit, die immer weniger von ihrem Schöpfer wissen will und gerade noch jetzt zu den Feiertagen ein wenig auf „christlich“ tut. Das Gnadenangebot Gottes ist das größte aller Geschenke, ein Geschenk mit ewiger Gültigkeit und es gilt Ihnen persönlich!

Auch wenn Sie nicht wissen was das nächste Jahr mit sich bringt, eines ist gewiss: Jesus Christus bleibt und er möchte mit Ihnen durch das nächste Jahr gehen. Haben Sie Jesus schon in Ihr Leben eingeladen?

Gott persönlich kennen lernen

Zu einem Leben in der Gemeinschaft mit Gott gibt es nur einen Weg. Aber jeder Mensch wird auf diesem Weg anders geführt. Dabei haben sich die vier Schritte, die im Folgenden geschildert werden, als eine hilfreiche Leitlinie erwiesen.

1 Gott liebt Sie. Er hat Sie geschaffen und will, dass Sie eine persönliche Beziehung zu ihm haben.

Gott liebt Sie

Gott liebte die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun wird jeder, der sich auf den Sohn Gottes verlässt, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben. (Johannes 3,16)

Gott möchte, dass Sie ihn kennen lernen

Jesus sagt: Ich bin gekommen, um das Leben in seiner ganzen Fülle zu bringen. (Johannes 10,10)

Jesus betet: Darin besteht das ewige Leben: Die Menschen erkennen dich als den einzigen wahren Gott, und sie erkennen den, den du gesandt hast, Jesus Christus. (Johannes 17,3)

Aber warum erfahren viele Menschen diese persönliche Beziehung zu Gott nicht?

2 Die Gemeinschaft mit Gott ist durch die Sünde des Menschen zerstört. Deshalb kann er Gottes Liebe nicht erfahren.

Was ist Sünde?

Der Sinn des Lebens ist, in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Der Mensch meint aber, sein Leben ohne Gott meistern zu können. Er lehnt sich gegen Gott auf oder ist ihm gegenüber gleichgültig. Diese Haltung nennt die Bibel Sünde. Sie führt zu einem falschen Verhältnis zum Mitmenschen und zu sich selbst. Verdeckte und offensichtliche Verfehlungen im mitmenschlichen Bereich haben ihre Wurzel in der zerstörten Beziehung zu Gott.

Alle haben gesündigt und können deshalb nicht vor Gott bestehen. (Römer 3,23)

Was sind die Folgen der Sünde?

Eure Sünden scheiden euch von eurem Gott. (Jesaja 59,2)

Die Bibel bezeichnet das als geistlichen Tod: Die Folge der Sünde ist der Tod. (Römer 6,23)

Gott ist heilig. Der Mensch ist sündig. Zwischen beiden besteht eine tiefe Kluft. Der Mensch versucht durch eigenes Bemühen, durch gutes Leben, Philosophie, Religiosität oder Mitmenschlichkeit, diese Kluft zu überbrücken. Doch alle Anstrengungen sind vergeblich, weil sie das Kernproblem der Sünde nicht lösen.

Der dritte Punkt zeigt uns die Antwort auf dieses Problem.

3 Jesus Christus ist Gottes Weg aus der Sünde des Menschen. Allein durch ihn kann der Mensch wieder eine persönliche Beziehung zu Gott finden.



Jesus Christus ist für uns Mensch geworden

Schon die alttestamentlichen Propheten kündigten einen Retter an (*Jesaja 9,5; Micha 5,1*). Jesus ist dieser von Gott versprochene Retter. Er wurde Mensch, lebte auf dieser Erde und verkündigte durch sein Reden und Handeln die Herrschaft Gottes (*Philipp 2,7; Markus 1,15*). Er lebte ohne Sünde, das heißt in einer ständigen Gemeinschaft mit dem Vater. (*Hebräer 4,15; Johannes 10,30*)

Jesus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Johannes 14,6)

Gott selbst hat durch sein Handeln die Kluft überbrückt, die uns von ihm trennt. Er sandte seinen Sohn Jesus Christus, der für uns starb. Dadurch können wir jetzt Vergebung und einen echten Neuanfang erfahren.

Jesus Christus starb stellvertretend für uns

Er starb, um die Trennung zwischen Gott und den Menschen zu beseitigen.

Denken Sie an Christus, der einmal – und das gilt für immer – für die Schuld der Menschen gestorben ist. Er, der Schuldlose, starb für die Schuldigen. Das tat er, um euch den Weg zu Gott freizumachen. (1. Petrus 3,18)

Gott aber beweist seine Liebe zu uns dadurch, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5,8)

Jesus ist von den Toten auferstanden

Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. (Apostelgeschichte 2,32)

Seine Auferstehung bestätigt:

- dass er Gottes Sohn ist; (*Römer 1,4*)
- dass Gott bereit ist, uns zu vergeben; (*Apostelgeschichte 13,34*)
- dass wir seine Gegenwart und Hilfe heute erfahren können. (*Johannes 14,1*)

Diese drei Punkte nur zu kennen, reicht nicht aus ...

4 Wir können Gemeinschaft mit Gott finden, wenn wir Jesus Christus als unseren Herrn und Erlöser annehmen.

Diese Gemeinschaft ist Gottes Geschenk und wird erlebt, wenn wir Jesus unser Vertrauen schenken

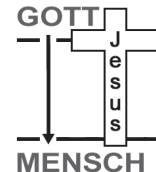
Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, allen, die an seinen Namen glauben. (Johannes 1,12)

Dazu gehört:

- dass wir Gott unsere Schuld eingestehen;
- dass wir ihm die Führung unseres Lebens anvertrauen.

Jesus Christus spricht:

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem will ich eintreten. (Offenbarung 3,20)



Es genügt nicht, diesen Aussagen nur gedanklich oder gefühlsmäßig zuzustimmen. Ein bewusstes „Ja“ dazu ist notwendig, wie die folgende Zeichnung deutlich macht. Hier werden zwei Lebenseinstellungen gezeigt:

Das Ich im Mittelpunkt des Lebens

Dieser Mensch bestimmt sein Leben selbst, auch wenn er sich vielleicht als Christ bezeichnet. Christus ist am Rande oder außerhalb seines Lebens. Die Punkte stellen Lebensbereiche dar wie Freundschaften, Beruf und Freizeit. Diese werden vom „Ich“ beherrscht, was oft zu Unzufriedenheit, Enttäuschung und Sinnlosigkeit führt.



Jesus Christus im Mittelpunkt des Lebens

Das Leben dieses Menschen wird von Christus bestimmt, weil er im Vertrauen Gottes Vergebung angenommen hat und Christus jeden Bereich seines Lebens unterstellt. In dieser engen Gemeinschaft mit Gott erfährt er zunehmend ein sinnerfülltes Leben.

Welche Lebenseinstellung trifft am ehesten auf Sie zu? Welche Lebenseinstellung würden Sie bevorzugen?



Im Folgenden wird erklärt, wie ein Leben mit Jesus Christus im Mittelpunkt beginnen kann:

Sie können jetzt Ihr Leben bewusst Jesus Christus anvertrauen

Dies ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg mit Gott. Gott kennt Sie. Ihm kommt es nicht auf gut formulierte Worte an, sondern auf Ihre ehrliche Einstellung. Folgendes Gebet ist eine Möglichkeit, Ihr Vertrauen zu Gott auszudrücken:

Vater im Himmel, mir ist klar geworden, dass ich mein Leben selbst bestimmt habe und von dir getrennt bin. Vergib mir meine Schuld. Danke, dass du meine Sünden vergeben hast, weil Christus für mich gestorben und mein Erlöser geworden ist. Herr Jesus, bitte übernimm die Herrschaft in meinem Leben und verändere mich so, wie du mich haben willst.

Entspricht dieses Gebet Ihrem Verlangen?

Wenn ja, dann können Sie es jetzt zu Ihrem eigenen Gebet machen, und Jesus wird so, wie er es versprochen hat, in Ihr Leben kommen. Jesus ermutigt uns:

Bittet, dann wird euch gegeben, suchet, dann werdet ihr finden, klopfet an, dann wird euch geöffnet! (Matthäus 7,7)

Möchten Sie das tun?

Was geschieht, wenn Sie Ihr Leben Jesus Christus anvertrauen?

- Jesus Christus wird Herr über Ihr Leben. (Johannes 20,28)
- Er vergibt Ihnen Ihre Sünden. (Kolosser 1,14)
- Er schenkt Ihnen Geborgenheit, Freude und Hoffnung. (Römer 14,17)
- Sie werden ein Kind Gottes und dürfen zu Gott „Vater“ sagen. (Matthäus 6,9)
- Sie erfahren die Kraft des Heiligen Geistes. (Apostelgeschichte 2,38)
- Sie beginnen, an dem sinnerfüllten Leben, für das Gott Sie geschaffen hat, teilzuhaben. (Johannes 10,10)

Neues Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist ist heute am Wirken. Er befähigt uns zu glauben und schenkt uns neues Leben. Das Leben des Christen ist ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes. Er hilft uns, die Bibel zu verstehen und zu beten. Er schenkt uns Liebe zu Gott und den Mitmenschen.

Gewissheit des ewigen Lebens in Gemeinschaft mit Gott

Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und wir erhalten dieses Leben in seinem Sohn.

Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt. (1. Johannes 5,12–13)

Praktische Hinweise für ein Leben mit Christus

Das christliche Leben ist ein Wachstumsprozess. Ihre Beziehung zu Christus vertieft sich, wenn Sie ihm in den Einzelheiten Ihres Lebens immer mehr vertrauen lernen. Dazu einige Ratschläge:

- Versuchen Sie Ihr Leben als Christ nicht aus eigener Kraft zu leben, sondern leben Sie fröhlich und zuversichtlich aus der Kraft des Heiligen Geistes. Nehmen Sie täglich die Vergebung in Anspruch, die Ihnen in Jesus Christus zugesprochen ist.
- Machen Sie Ihren Glauben nicht abhängig von Ihrem Temperament, Ihren Gefühlen und wechselvollen Erfahrungen. Diese sind nicht ausschlaggebend. Entscheidend ist die Verheißung Gottes in seinem Wort. Der Christ lebt im Glauben.
- Die Zeichnung soll das Verhältnis zwischen Gottes Wort (in der Bibel), Glaube (unser Vertrauen in Gott und sein Wort) und Gefühl (eine Folge von Glauben und Gehorsam) veranschaulichen.



Ein Zug wird von der Lokomotive gezogen, nicht von den Waggons. Setzen Sie Ihr Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit Gottes und die Zusagen in seinem Wort, der Bibel.

- Lesen Sie täglich einen Abschnitt aus der Bibel. Beginnen Sie zum Beispiel mit dem Johannesevangelium. Nehmen Sie dazu eine Bibellesehilfe zur Hand.
- Beginnen und schließen Sie den Tag mit einem Gebet. Bleiben Sie im Gespräch mit Gott. Jede Freundschaft will gepflegt werden, auch die Gemeinschaft mit Gott.
- Christsein ist keine Privatsache. Suchen und pflegen Sie den Kontakt mit anderen Christen.
- Behalten Sie Ihren Glauben nicht für sich, sondern lassen Sie andere Menschen an Ihrem neu gefundenen Leben mit Christus teilhaben.
- Setzen Sie die Gaben, die Gott Ihnen gegeben hat, für das Wohl anderer Menschen ein. Denn Glaube und Liebe sind eine Einheit.

Sollten Sie noch weitere Fragen haben oder Kontakt suchen, dann freuen wir uns, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen und die **Antwortkarte auf der Kalenderrückseite** ausfüllen.

Januar | Rotkehlchen aufgenommen in Fort William, Schottland (*Timothy Simpson*)

Februar | Gletschensee aufgenommen in Jökullssarlon in Südosten Islands (*Andreas Kraus*)

März | Frühlingsblume aufgenommen im botanischen Garten Edinburgh, Schottland (*T. S.*)

April | Frühmorgen im Garten von Claude Monet in Giverny, Frankreich (*A. K.*)

Mai | Marillenblüte in der Wachau, Niederösterreich (*T. S.*)

Juni | Mohnblume aufgenommen in Brunn am Gebirge, Niederösterreich (*T. S.*)

Juli | Verfallenes Haus aufgenommen an der Nordküste der Insel Madeira (*T. S.*)

August | Papageientaucher aufgenommen in Latrabjarg im Nordwesten Islands (*A. K.*)

September | Aufgenommen am Gletscher Myrdalsjökull im Süden Islands (*A. K.*)

Oktober | Spielende Kinder auf den Straßen Istanbul, Türkei (*A. K.*)

November | Abendstimmung, aufgenommen auf der Isle of Skye, Schottland (*T. S.*)

Dezember | Tief verschneite Winterlandschaft im Alpenvorland, Österreich (*T. S.*)

Konzept & Design | Life-is-More Multimedia

Copyright | 2005 by Life-is-More Multimedia

Texte | Mag. Jakob Böckle, Markus Bräitner,
Peter Krakovsky, Jonathan Mauerhofer,
Markus Mayer, Timothy Simpson,
Mag. Stefan Turri

Lektorat | Mag. Claudia Kreuzer, Peter Krakovsky

Jahresüberblick 2007

Januar

M 1 8 15 22 29
D 2 9 16 23 30
M 3 10 17 24 31
D 4 11 18 25
F 5 12 19 26
S 6 13 20 27
S 7 14 21 28

Februar

M 5 12 19 26
D 6 13 20 27
M 7 14 21 28
D 1 8 15 22
F 2 9 16 23
S 3 10 17 24
S 4 11 18 25

März

M 5 12 19 26
D 6 13 20 27
M 7 14 21 28
D 1 8 15 22 29
F 2 9 16 23 30
S 3 10 17 24 31
S 4 11 18 25

April

M 2 9 16 23 30
D 3 10 17 24
M 4 11 18 25
D 5 12 19 26
F 6 13 20 27
S 7 14 21 28
S 1 8 15 22 29

Mai

M 7 14 21 28
D 1 8 15 22 29
M 2 9 16 23 30
D 3 10 17 24 31
F 4 11 18 25
S 5 12 19 26
S 6 13 20 27

Juni

M 4 11 18 25
D 5 12 19 26
M 6 13 20 27
D 7 14 21 28
F 1 8 15 22 29
S 2 9 16 23 30
S 3 10 17 24

Juli

M 2 9 16 23 30
D 3 10 17 24 31
M 4 11 18 25
D 5 12 19 26
F 6 13 20 27
S 7 14 21 28
S 1 8 15 22 29

August

M 6 13 20 27
D 7 14 21 28
M 1 8 15 22 29
D 2 9 16 23 30
F 3 10 17 24 31
S 4 11 18 25
S 5 12 19 26

September

M 3 10 17 24
D 4 11 18 25
M 5 12 19 26
D 6 13 20 27
F 7 14 21 28
S 1 8 15 22 29
S 2 9 16 23 30

Oktober

M 1 8 15 22 29
D 2 9 16 23 30
M 3 10 17 24 31
D 4 11 18 25
F 5 12 19 26
S 6 13 20 27
S 7 14 21 28

November

M 5 12 19 26
D 6 13 20 27
M 7 14 21 28
D 1 8 15 22 29
F 2 9 16 23 30
S 3 10 17 24
S 4 11 18 25

Dezember

M 3 10 17 24 31
D 4 11 18 25
M 5 12 19 26
D 6 13 20 27
F 7 14 21 28
S 1 8 15 22 29
S 2 9 16 23 30

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!



Mit dem Life-is-More Panoramakalender 2006 wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Jahr und viel Freude beim „Staunen“ über die Schönheit der Schöpfung.

Wollen Sie mehr über das Wort Gottes wissen? Bitte Antwortkarte ausschneiden, ausfüllen und einsenden. Wir schicken Ihnen gerne und unverbindlich weitere Informationen.

Staunen



Januar



Februar



März



April



Mai



Juni



Juli



August



September



Oktober



November



Dezember

Absender

Name

Adresse

PLZ

Ort

E-Mail

Senden Sie mir bitte *kostenlos* und *unverbindlich*:

- nähere Informationen
- ein Neues Testament
- Informationen über Veranstaltungen in meiner Nähe
- auch nächstes Jahr den Life-is-More Panoramakalender

Bitte
ausreichend
frankieren